

Kompostierung im Hobbygarten

Im Kleingarten und in jedem anderen Hobbygarten hat Kompost aus der Eigenkompostierung als reiner Naturdünger mehrfach eine große Bedeutung. Leider wird dies noch oft verkannt und nicht berücksichtigt, welche Chancen zur Gesunderhaltung des Bodens und damit zu dessen Leistungsfähigkeit, sprich Bodenfruchtbarkeit, vergeben werden.

Bedeutung

Kompost aus Eigenkompostierung schließt den natürlichen Stoffkreislauf - grob skizziert mit den Phasen: Wachstum und Entwicklung der Pflanzen, Blüte und Fruchtbildung, Ernte der Früchte und schließlich Abwurf der Blätter bzw. Absterben der Pflanze. In jeder dieser Phasen fallen Reste pflanzlichen Ursprungs an. Diese enthalten wertvolle Nährstoffe, die zur Ernährung und zum Wachstum der Pflanze dem Boden entzogen worden sind.

Die Gartenordnungen der Kleingärtnerverbände in Deutschland verpflichten ihre Mitglieder bis heute traditionsgemäß schon seit vielen Jahrzehnten dazu, wie der „Gartenordnung des Landesbundes Berlin- Brandenburg der Kleingärtner. Gültig ab 1. Oktober 1940“ zu entnehmen ist (Broschüre „Kleingärtnern im Land Brandenburg. Einst und heute“. Herausgegeben vom Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V. 2010 aus Anlass dessen 10- jährigen Bestehens). Dort heißt es gleich im Abschnitt I zur kleingärtnerischen Nutzung u. a.: „Pflanzenabfälle ... sind im Rahmen einer ordnungsgemäßen Kompostverwertung zu verwenden“.

Kompost aus Eigenkompostierung zählt für jeden Hobbygärtner neben der Gründüngung zu den wichtigsten organischen Düngemitteln. Es ist die Methode, die es ermöglicht, dem Boden entzogene Nährstoffe in effektiver Weise wieder zuzuführen.

Mit seinem hohen Gehalt an Humus, Nähr- und Mineralstoffen sowie seiner lockeren Struktur ist Kompost ein entscheidender Faktor zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit. Ohne organische Düngung gibt es keine hohe Bodenfruchtbarkeit!

Mit Kompost und Gründüngung eingebrachte Nährstoffe müssen nicht gekauft werden, sondern ersparen deshalb, genau genommen, sogar etwas Geld für den Kauf von Düngemitteln.

Kompostplatz

Vielfach ist im Zusammenhang mit der Kompostierung der Begriff „Komposthaufen“ zu lesen oder zu hören. Das verbindet sich gedanklich sofort mit den Begriffen „hinschmeißen“, Unordnung und Platzverschwendung. Eine sachgemäße Kompostierung ist aber mit keinem dieser drei Begriffe vereinbar! Stattdessen ist es erforderlich, sehr gründlich nach verschiedenen Gesichtspunkten abzuwägen, wo es innerhalb des eigenen Hobbygartens einen Platz gibt, an dem sich eine Kompostierung durchführen lässt. Bei der Auswahl eines solchen Platzes für uns Hobbygärtner geht es hauptsächlich um folgende Kriterien:

- Beschattung der Kompoststapel, z. B. durch Gehölz oder Nordseite eines Gebäudes,
- keine Geruchs- und Sichtbelästigung für die Nachbarn und für sich selbst,
- in Kleingärten Abstand zur Gartengrenze laut Gartenordnung,
- effektive Ausnutzung der Gartenfläche.

Für die Kompostierung werden im Handel viele verschiedene Modelle angeboten, die bei besonderen Umständen eine platzsparende Alternative sein können. Wesentlich günstiger ist sicher ein einfacher Eigenbau. Die Wände müssen luftdurchlässig sein und sollen das eingebrachte Kompostgut nur halten, der Boden muss offen sein.

Damit tatsächlich sachgemäß kompostiert werden kann, sind mindestens zwei Kammern, oder noch besser 3 Kammern erforderlich. Deren Größe richtet sich nach dem Anfall an Frischgut. Im eigenen Kleingarten von 400 m² sind es jährlich etwa 2 m³ am Saisonende. Dafür haben sich bewährt Kammer 1 (Frischgut) 2 m³, Kammer 2 (nach Umsetzen) 1,5 m³, Kammer 3 (Rest nach dem zweiten Umsetzen 1m³). Die Kammern brauchen nicht zu groß zu sein, man sollte den Platzbedarf aber nach eigener Erfahrung nicht unterschätzen!

Kompostierung

Der eigentliche Kompostiervorgang (Rotte) im Stapel verläuft dann sachgemäß, wenn:

- der Boden der Kompostbehälter offen ist und dadurch Regenwürmer und andere Bodentierchen ungehindert aus dem Erdboden in den Kompost einwandern können,
- das Frischgut grundsätzlich zerkleinert (grob faserige Stängel auf etwa 10 cm) eingebracht wird,
- der Stapel leicht **f e u c h t** (nicht ständig durchnässt) bleibt,
- das Frischgut jeweils von anderen Pflanzen und in anderem Entwicklungsstadium stammt, auf diese Weise schon beim Beschicken des Kompostbehälters eine Mischung erfolgt, allerdings in zeitlich sehr unterschiedlichen Abständen, und mit dem Frischgut das angestrebte Verhältnis von Stickstoff (N) zu Kohlenstoff (C) etwa 1 : 30 erreicht wird (zum Vergleich: etwa 1:20 Gras, 1:50 Laub, 1:200 und höher Holz),
- im Spätherbst oder bei frostfreiem Wetter im Winter eine Umsetzung des Komposts in die Kammer 2 erfolgt.

Solcher Kompost braucht zur Verwendung auf Beeten **n i c h t** mehr gesiebt zu werden!

Fallen zu bestimmten Zeiten größere Mengen Rasenschnitt an, die mit kompostiert werden sollen, sollte man das Gras vorher unbedingt anwelken lassen, um den Wassergehalt zu senken. Wird der Rasen am zeitigen Vormittag gemäht, lässt man das geschnittene Gras liegen, wendet es mit einem Rechen (Harke) am zeitigen Nachmittag und kann es bereits am Abend auf den Kompost bringen. Außerdem ist es günstig, das Anwelkgut in dünnen Schichten auf dem Kompost zu verteilen und jeweils etwas Gartenerde oder Reifkompost darüber zu streuen.

Ähnlich ist mit Falllaub im Herbst zu verfahren: dünne Schichten, etwas Erde, und hier ist ein ganz leichtes **Ü b e r p u d e r n** (nicht Überschütten) mit Kalk erlaubt.

Kompostierbar

sind im Prinzip alle pflanzlichen Abfälle. Jedoch ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der Eigenkompostierung und einer Großmieten- Kompostierung. Die Temperatur bleibt in der relativ kleinen Kompostmenge im Garten weit unter der in einer Großmiete und kann deshalb viele Krankheitserreger nicht unschädlich machen.

Von einer Kompostierung absolut auszuschließen und stattdessen zu verbrennen sind Pflanzen, die von einer durch sogenannte Quarantäneschaderegner verursachten Krankheit befallen sind, wie z. B. dem Feuerbrand. Hierfür gilt außerdem die Meldepflicht.

Eigenkompostierung ist lt. Pflanzenschutzdienst Frankfurt (Oder) möglich, sofern dicht mit Erde bedeckt und im Frühjahr neu umgesetzt wird, von pflanzlichen Abfällen bei Befall mit:

- Blattfallkrankheit der Johannisbeere
- Braunfäule der Tomate
- Fruchtmonilia
- Mehltau alle Formen
- Pflaumenrost
- Schorf Kernobst
- Sprühfleckenkrankheit Kirsche u. a.

Merke: Im Zweifelsfall ab zur Kompost-Großmiete!

Zuschlagsstoffe

Zu verschiedenen Zwecken können als Zuschlagsstoffe verwendet werden:

- Reifkompost in kleinen Zugaben unterstützt den Rotteverlauf und kostet nichts!
- Gesteinsmehl hemmt die Nährstoffauswaschung.
- Kalk bei schwer zersetzbaren Materialien, jedoch nur 1 bis maximal 2 kg je m³.
Überkalkung schadet den Mikroorganismen und damit auch dem Erfolg der Kompostierung!
- Kompoststarter wird besonders für Laub- und Flächenkompostierung empfohlen.
- Stickstoff wirkt bei besonders N- armen Frischgut günstig in den Formen Hornspäne oder 0,5 bis 1 kg N- Düngemittel in Wasser gelöst je m³.

Astschnitt und Holzschreddergut

Material von Laubgehölzen sollte nur in einer Menge von nicht mehr als 20 Liter je m³ zugegeben werden. Das ist notwendig, weil Holz den geringsten Anteil Stickstoff, aber den höchsten Anteil an Kohlenstoff enthält. Das Holz entzieht deshalb zur Verrottung Stickstoff. Dies erfolgt während der Kompostierung, aber auch noch nach der Ausbringung in den Gartenboden von noch nicht vollständig verrotteten Bestandteilen. Ein hoher Anteil von Holz im Kompostiergut hinterlässt also nicht nur einen nährstoffarmen Kompost, sondern schädigt auch die Bodenfruchtbarkeit, indem Stickstoff langfristig entzogen wird.

Material von Nadelgehölzen (Koniferen) sollte grundsätzlich **n i c h t** in den „normalen“ Kompost gegeben werden. Es wirkt auf den Boden versäuernd, entzieht also dem Boden Kalk und senkt den pH- Wert. Außerdem sind die in Nadelgehölzen enthaltenen Harze im Boden praktisch unlöslich und wirken langfristig und nachhaltig negativ auf die Fruchtbarkeit von für Obst und Gemüse vorgesehenen Gartenboden.

Ungeeignet sind auch besonders Blätter von Akazie, Birke, Eiche, Kastanie, Walnuss, Pappel.

Eine gesonderte Verwendung des Schnittgutes von Nadelgehölzen ist aber möglich, wie z. B. als Mulch zu Moorbeetpflanzen bzw. Koniferen oder als Belag auf Wegen, jedoch keinesfalls zwischen den Beeten.

Verwendung als Düngemittel

Bei der Verwendung als Düngemittel ist der Nährstoffgehalt zu beachten. Die Angaben dazu sind allerdings sehr unterschiedlich. Als Anhaltswerte mögen etwa gelten:

N	0,2 % = 2 g je kg, sind bei Volldüngung 6 kg je m ² für Starkzehrer	12 g N
P ₂ O ₅	0,1 % = 1 g	6 g P ₂ O ₅
K ₂ O	0,2 % = 2 g	12 g K ₂ O

Allgemein werden folgende Mengen Kompost empfohlen (bei Mineraldüngung beachten):

Starkzehrer	6 – 8 kg je m ²	(Blumenkohl, Frühkartoffel, Gurke, Kopfkohl u. a.)
Mittelzehrer	3 – 4 kg je m ²	(Rosenkohl, Sellerie, Tomate u.a.)
Schwachzehrer	kein	(Rettich, Zwiebel, Bohne, Erbse u. a.)

Bemerkenswert ist, dass verschiedene Autoren teilweise abweichende Zuordnungen zu den Zehrer- Gruppen vornehmen. Wenn wir uns aber an die jeweils angegebene niedrigere Menge halten, werden wir im Prinzip allen Autoren gerecht und machen nach keiner Seite gravierende Fehler.

Dr. Manfred Willkommen, Frankfurt(Oder) 08.11